

ADVENT 4 WOCHE

136. Die Gesellschaft Mariens ist in der Kirche als eine apostolische Ordensgemeinschaft errichtet. Der Satz „unbekannt und geradezu verborgen in dieser Welt“ deutet die Art und Weise an, in der sich Maristen im Apostolat engagieren und er hindert sie nicht, große Dinge für Gott zu tun. Er leitet die Maristen an, sich in die Lage jener Menschen zu versetzen, zu denen sie gesandt sind, und alles in sich selber weg-zuräumen, was dem Wirken des Heiligen Geistes hinderlich sein könnte.



GEDANKEN ZUM ADVENT 2014

Dies ist eine Auswahl von Texten, die Maristen inspiriert haben, als sie ihre Erfahrung mit der Arbeit mit Armen aufgeschrieben haben. Die Solidaritätskommission möchte sie euch für Gebet und Betrachtung in der Adventszeit anbieten.

ADVENT 1 WOCHE



22. Die Maristen suchen Inspiration in dem überlieferten Satz: „Verborgen und unbekannt in der Welt.“ Für Jean-Claude Colin umschreibt dieser Satz im Licht seiner spirituellen und pastoralen Erfahrungen am besten Marias Gegenwart in der Kirche.

JESAIA 38,17-20

Du hast mich aus meiner bitteren Not gerettet, du hast mich vor dem tödlichen Abgrund bewahrt; denn all meine Sünden warfst du hinter deinen Rücken. Ja, in der Unterwelt dankt man dir nicht, die Toten loben dich nicht; wer ins Grab gesunken ist, / kann nichts mehr von deiner Güte erhoffen. Nur die Lebenden danken dir, wie ich am heutigen Tag. Von deiner Treue erzählt der Vater den Kindern. Der Herr war bereit, mir zu helfen; wir wollen singen und spielen im Haus des Herrn, solange wir leben.

LUKAS 1,46-55

Meine Seele preist die Größe des Herrn, und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter. Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut. Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter. Denn der Mächtige hat Großes an mir getan und sein Name ist heilig. Er erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht über alle, die ihn fürchten. Er vollbringt mit seinem Arm machtvolle Taten: Er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind; er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen. Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben und lässt die Reichen leer ausgehen. Er nimmt sich seines Knechtes Israel an und denkt an sein Erbarmen, das er unsern Vätern verheißen hat, Abraham und seinen Nachkommen auf ewig.



ADVENT 2 WOCHE

23. Sie lernen von ihm und wie er von Maria, wie man das Werk der Evangelisierung so anzugehen hat, dass die Frohe Botschaft in ihrer ganzen Kraft und Klarheit angenommen werden kann. Getrieben von apostolischem Eifer für das Reich Gottes, folgen sie dem Herrn, indem sie sich von aller Selbstsucht leer machen, so dass nichts das Anhören des Wortes Gottes verhindert. Durch sein verborgenes und armes Kommen in die Welt hat Jesus die Männer und Frauen zu seinem Vater geführt.

JOHANNES 2,1-11

Am dritten Tag fand in Kana in Galiläa eine Hochzeit statt und die Mutter Jesu war dabei. Auch Jesus und seine Jünger waren zur Hochzeit eingeladen. Als der Wein ausging, sagte die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein mehr. Jesus erwiderte ihr: Was willst du von mir, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. Seine Mutter sagte zu den Dienern: Was er euch sagt, das tut! Es standen dort sechs steinerne Wasserkrüge, wie es der Reinigungsvorschrift der Juden entsprach; jeder fasste ungefähr hundert Liter. Jesus sagte zu den Dienern: Füllt die Krüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis zum Rand. Er sagte zu ihnen: Schöpft jetzt und bringt es dem, der für das Festmahl verantwortlich ist. Sie brachten es ihm. Er kostete das Wasser, das zu Wein geworden war. Er wusste nicht, woher der Wein kam; die Diener aber, die das Wasser geschöpft hatten, wussten es. Da ließ er den Bräutigam rufen und sagte zu ihm: Jeder setzt zuerst den guten Wein vor und erst, wenn die Gäste zu viel getrunken haben, den weniger guten. Du jedoch hast den guten Wein bis jetzt zurückgehalten. So tat Jesus sein erstes Zeichen, in Kana in Galiläa, und offenbarte seine Herrlichkeit und seine Jünger glaubten an ihn.



ADVENT 3 WOCHE

24. Der Geist des „verborgen und unbekannt“ leitet die Maristen dazu an, ein Leben in Einfachheit, Bescheidenheit und Demut anzunehmen. Nichts in ihrem persönlichen Leben oder Verhalten — weder Stolz noch persönlicher Ehrgeiz — darf die Leute dazu führen, sich der Erlösung zu widersetzen, die Gott ihnen anbietet. Wie Maria sollen die Maristen anderen freundlich begegnen. Sie zeigen Ehrfurcht vor ihrer Freiheit und sind feinfühlig für ihre Überzeugung. In diesem Geiste sind sie in der Lage, die Sehnsucht des Volkes Gottes zu vernehmen und die Zeichen der Hoffnung zu deuten, die in der heutigen Welt gegenwärtig sind.

RÖMER 11,33-36

O Tiefe des Reichtums, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unergründlich sind seine Entscheidungen, wie unerforschlich seine Wege! Denn wer hat die Gedanken des Herrn erkannt? Oder wer ist sein Ratgeber gewesen? Wer hat ihm etwas gegeben, sodass Gott ihm etwas zurückgeben müsste? Denn aus ihm und durch ihn und auf ihn hin ist die ganze Schöpfung. Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen.

